





Pressestelle

 (030) 90 228 - 203/206
 Fax (030) 90 228 - 450/451
Internet : <http://www.berlin.de/sen/kulteu/>

Senatsverwaltung für Kultur und Europa, Brunnenstraße 188/190, 10119 Berlin

P R E S S E I N F O R M A T I O N

25. April 2023

Detaillierte Übersicht thematischer Schwerpunkte der Senatsverwaltung für Kultur und Europa 2017-2023

Haushalt

Von 2017 bis heute ist der Etat der Senatsverwaltung für Kultur und Europa (SenKultEuropa) um 58 Prozent angewachsen, von 589 Millionen Euro in 2017 auf 928 Millionen Euro in 2023.

Der Kultur-Etat ist in diesem Zeitraum um 63 Prozent gewachsen, von 492 Millionen Euro auf 803 Millionen Euro. Der Etat für den Bereich Kirchen, Religionen, Weltanschauungsgemeinschaften ist um 15 Prozent gewachsen, von 87 Millionen Euro auf 100 Millionen Euro. Der Etat für den Bereich Europa ist um 54 Prozent gestiegen, von 1,6 Millionen Euro auf 2,5 Millionen Euro. Im Bereich Denkmalschutz/Welterbe ist der Etat um 165 Prozent erhöht worden, von 8,2 Millionen Euro auf 22 Millionen Euro.

Gute Arbeit und soziale Absicherung

Tariferhöhungen wurden den Berliner Kultureinrichtungen zu 100 Prozent im Haushalt erstattet und mussten somit nicht aus den künstlerischen Etats bestritten werden. Die Zahl der (Fest-)Angestellten in den Musikschulen wurde erheblich gesteigert, für freiberufliche Musikschullehrkräfte wurden die Honorare um rund 35 Prozent erhöht. Für freiberufliche Guides in den Museen und Gedenkstätten wurden die Mindesthonorare ab 2023 deutlich erhöht. Um bildende Künstler*innen für Ausstellungen in Kommunalen Galerien besser zu vergüten wurden den Bezirken deutlich höhere Mittel zur Verfügung gestellt (FABiK-Fonds). Zur Sicherstellung einer gerechten Entlohnung selbständiger künstlerischer Arbeit achten die SenKultEuropa und die Jurys bei allen Anträgen auf Fördermittel für Projektförderungen auf die Einhaltung der Honoraruntergrenzen bzw. Ausstellungshonorare, die auf den regelmäßig aktualisierten Vorschlägen von entsprechenden Verbänden bzw. Gremien basieren. Dieses „Berliner Modell“ wird von

Kontakt: Daniel Bartsch - Pressesprecher -
mail: daniel.bartsch@kultur.berlin.de
mobil : +49 (0) 170 916 74 41

der SenKultEuropa länderübergreifend positioniert, etwa als Good-Practice-Beispiel in der Kulturministerkonferenz.

Kulturelle Infrastruktur und Räume

Seit Beginn der 18. Legislaturperiode wurde der kulturpolitische Ansatz zur Sicherung von Kulturräumen grundlegend neu ausgerichtet: Ein Schwerpunkt wurde auf die Förderung der kulturellen Infrastruktur gelegt, Räume und Flächen zur Kunstproduktion und Präsentation sollten nicht nur gemietet, sondern auch dauerhaft in öffentlicher Hand gesichert werden. Dafür wurde eine Investitionsoffensive für die kulturelle Infrastruktur gestartet:

Der Raumentat hat sich seit 2016 verneunfacht, von 2,8 Millionen Euro in 2016 auf 25,7 Millionen Euro in 2023. Das Arbeitsraumprogramm als das zentrale Förderprogramm des Landes Berlin, um Produktionsräume für die Freie Szene in Berlin zu sichern und neu zu schaffen, wurde konsumtiv und investiv verstärkt und wird von der 2020 gegründeten landeseigenen Kulturraum Berlin gGmbH (KRB) koordiniert. Die Zahl der gesicherten Arbeitsräume konnte von 571 in 2016 auf 2409 in 2023 erhöht werden.

Landeseigene Flächen wurden und werden vermehrt für die Kunstproduktion und Präsentation erhalten und hergerichtet, bedeutende Orte hierfür sind u.a.:

- die Alten Münze und deren Entwicklung als Kulturstandort mit dem Schwerpunkt Musik im Zentrum Berlins, sowie ihre Verbindung mit dem Molkenmarkt und dem Haus der Statistik zu einem „Kulturpfad“,
- die als Probebühnenzentrum für die Freien Darstellenden Künste gesicherte frühere Schauspielschule Ernst-Busch,
- das ehemalige Straßenbahndepot in der Belziger Straße, das künftig ein Probebühnenzentrum für Volksbühne, Maxim-Gorki-Theater und Komödie am Kurfürstendamm sowie u.a. Probe- und Arbeitsräume für die Freie Szene beherbergen wird,
- das ehemalige Amtsgericht und Gefängnis in der Lehrter Straße mit zahlreichen Arbeitsräumen für Bildende Kunst und Musik,
- die Nalepastraße 52 als Kultur-Campus mit Proberäumen für Musik und Darstellende Kunst sowie Ateliers für Bildhauer*innen sowie
- Flächen der ehemaligen Flughäfen THF und TXL, die u.a. als Musikübungsräume entwickelt werden.

Um langfristig ein ausreichendes Angebot an landeseigenen Kulturflächen zu sichern und zum Schutz bestehender Kulturflächen vor Verdrängung zugunsten rentablerer Nutzungen hat die SenKultEuropa in den letzten Jahren eine aktive Ankaufspolitik verfolgt: In Landeseigentum (zurück-)überführt und dauerhaft für die Kulturnutzung gesichert wurden z.B. die Rieckhallen am Hamburger Bahnhof (die damit zugleich vor dem Abriss bewahrt werden konnten), das Radialsystem und die ehemalige Universal Hall. Beim Berliner Ensemble wurden die Voraussetzungen für eine Rekommunalisierung der bisher privaten GmbH geschaffen. Bereits 2017 haben wir eine Vereinbarung erreicht, die die Zukunft der Komödie am Kurfürstendamm sichert.

Wichtige Sanierungs- und Modernisierungsmaßnahmen in den Berliner Kultureinrichtungen wurden vorangebracht und umgesetzt, u.a.:

- die Komische Oper Berlin wird grundsaniert und um einen Erweiterungsbau mit Probebühnenzentrum in der GlinkasträÙe ergäñzt,
- die Deutsche Oper wird im laufenden Betrieb in wichtigen Bereichen grundsaniert,
- das Bauhaus-Archiv wird umfassend saniert und bis 2025 durch einen Neubau erweitert,
- die Zentral- und Landesbibliothek Berlin soll am 2018 festgelegten Standort Blücherplatz den dringend benötigten Erweiterungsbau erhalten, der Interimbau soll die akute Raumnot auffangen,
- das Deutsche Technikmuseum erhält ein neues Eingangsgebäude (inklusive Seminarbereich, Museumsshop und Gastronomie zur zentralen Erschließung des Museums),
- als Hauptstandort des Stadtmuseums wird das Märkische Museum umfassend saniert und modernisiert sowie mit dem benachbarten Marinehaus zum Museums- und Kreativquartier am Kölnischen Park weiterentwickelt.
- das Theater an der Parkaue wird in drei Bauabschnitten grundsaniert (inklusive Proben- und Produktionsort für die Freie Szene),
- im Berliner Ensemble wurde 2022 die Herrichtung des „Neuen Hauses“ als zweiter Spielstätte abgeschlossen,
- die Grundsaniierung des denkmalgeschützten Praters als zweite Spielstätte der Volksbühne, und
- im Friedrichstadt-Palast wurde eine umfängliche Lüftungs- und Schadstoffsanierung vorgenommen.

Gegen den seit langem bestehenden Sanierungs- und Modernisierungstau in den kulturellen Einrichtungen hat die SenKultEuropa darüber hinaus seit 2021 das sog. „Kulturmodernisierungsprogramm“ (KMP) etabliert. Mit jährlich bis zu 10 Millionen Euro sollen zukünftig verlässlich Mittel zur Sanierung und Modernisierung von Kulturliegenschaften zur Verfügung gestellt werden. Hierzu gehört u.a. die Einrichtung eines Fonds für Maßnahmen der Barrierefreiheit in kulturellen Einrichtungen.

Teilhabe stärken, Zugänge erleichtern

Kulturelle Teilhabemöglichkeiten zu stärken, finanzielle und andere Besuchsbarrieren abzubauen und die Kultureinrichtungen für ein möglichst breites Publikum zu öffnen, zog sich als roter Faden durch die kulturpolitischen Entscheidungen und Vorhaben seit Beginn der Amtszeit von Senator Dr. Lederer.

Mit der Einführung des eintrittsfreien Museumssonntags in 2021 ist eine wichtige Besuchshürde zur Erreichung museumsferner Zielgruppen in den Museen abgebaut worden. Zudem wurden in allen landesgeförderten Museen und Gedenkstätten seit 2018 feste Stellen für Outreach-Kurator*innen geschaffen, die die Einrichtungen dabei unterstützen, sich für bisher unterrepräsentierte Publikumsgruppen zu öffnen.

Die Jugendkulturkarte stellte allen 18- bis 23-jährigen Berliner*innen ein Kulturguthaben von 50 Euro zur Verfügung, das sie im Februar bis April 2023 bei vielen Berliner Kulturinstitutionen einlösen konnten – und ermöglichte den über 75.000 jungen Berliner*innen, die sich die Karte geholt haben, bislang deutlich mehr als 100.000 kostenlose Kulturbesuche. Das Kultursommerfestival bot im Sommer 2022 an 90 Orten 90 Veranstaltungen über 90 Tage hinweg an, umsonst und für alle. Mittel für eine Fortsetzung in 2023 sind gesichert.

Die günstigen 3-Euro-Ticket-Angebote für Inhaber*innen des Berechtigungsnachweises (ehem. „Berlinpass“) wurden auf Initiative des Kultursenators an vielen Berliner Bühnen ausgeweitet und sind an einigen Häusern (z.B. Volksbühne, Komische Oper, Renaissance-Theater) nun auch im regulären Vorverkauf erhältlich (anstatt wie zuvor nur Ausgabe von Restkarten an der Abendkasse). Weitere Möglichkeiten zur Teilhabe fördert die SenKultEuropa etwa über den Verein KulturLeben Berlin – Schlüssel zur Kultur e.V., der in Kooperationen mit zahlreichen Berliner Kulturveranstalter*innen jeden Monat Tausenden Berliner*innen mit geringem Einkommen kostenfreie Kulturtickets vermittelt.

Teilhabe ermöglichen bedeutet für die SenKultEuropa, neben dem Abbau materieller Hürden, auch den Abbau physischer Barrieren. Barrierefreie Zugänge zu den Einrichtungen sind dabei ebenso wichtig, wie bspw. die Audiodiskription bei Bühnen, Museen und Gedenkstätten oder Tastmodelle wie in der Berlinischen Galerie. Hier wurden erhebliche Fortschritte gemacht.

Zur verstärkten Förderung der Kultur für ein junges Publikum wurden die Kinder- und Jugendtheater deutlich gestärkt mit überproportional höheren Mittelzuweisungen, eine Million wurde zusätzlich für kleine und mittlere Kinder-, Jugend- und Puppentheater zur Verfügung gestellt. Ein neuer Standort wird für das Theater o.N. in landeseigener Liegenschaft, der Fröbel Kapelle, entwickelt, womit das langzeitgeförderte Kindertheater gesichert wird.

Das während der Corona-Pandemie initiierte Pionierprogramm Draußenstadt bündelt, zeigt und ermöglicht Angebote der Berliner Stadtkultur im Freien. Draußenstadt hat die kulturelle Teilhabe möglichst vieler Menschen zum Ziel. Für Open-Air-Formate sämtlicher kultureller Sparten werden Spielstätten und Veranstaltungsorte, aber auch öffentliche Plätze, Grünflächen und Parks genutzt. Unterstützt wurde auch die Etablierung neuer Kultur-Orte in der Stadt: Exemplarisch dafür konnten in 2021 13 Modellflächen als Veranstaltungsorte modernisiert werden, die von Hostkollektiven für Draußen-Veranstaltungen angeboten und betreut wurden.

Um wohnortnahe Kulturangebote in der gesamten Stadt zu verbessern, wurde die niedrigschwellige bezirkliche Kulturarbeit gestärkt, z.B. indem der Bezirkskulturfonds verdoppelt wurde. Im Rahmen von Draußenstadt erhielt jeder Bezirk zusätzlich 100.000 Euro zur Ermöglichung von Kultur auf bezirklichen Flächen.

Eine umfassende Bibliotheksentwicklungsplanung wurde erarbeitet und wird dabei helfen, die Bibliotheken als Dritte Orte und „Wohnzimmer der Stadtgesellschaft“ zu etablieren. Dazu gehörte auch die schon früh in der Legislaturperiode entschiedene Standortfrage für den Neubau der Zentral- und Landesbibliothek (ZLB) am Blücherplatz. Seitdem wurden die Planungen für den Neubau durch die Senatsverwaltung für Kultur und Europa engagiert vorangetrieben, denn Berlin braucht eine moderne ZLB.

Die regelmäßige Befragung von Besucher*innen – und inzwischen auch Nicht-Besucher*innen – der Berliner Kultureinrichtungen durch das neugegründete Institut für Kulturelle Teilhabeforschung liefert der SenKultEuropa und den teilnehmenden Institutionen wertvolle Informationen zur Weiterentwicklung der bestehenden Angebote: Seit 2019 führt die SenKultEuropa im Zweijahres-Rhythmus eine repräsentative Bevölkerungsbefragung zur Kulturnutzung in Berlin durch. Die Daten und ihr Vergleich in der Zeitreihe geben Hinweise auf den Stand der kulturellen Teilhabe – auch im Vergleich mit den Daten aus der kontinuierlichen Besuchsforschung in den dauerhaft geförderten Berliner Kultureinrichtungen. Seit 2020 ist die Teilnahme aller dauerhaft geförderten Einrichtungen am Kulturmonitoring (KulMon) obligatorisch.

Diversität und Antidiskriminierung

Die Einrichtung der Konzeptions- und Beratungsstelle Diversity Arts Culture im April 2017 war im deutschsprachigen Raum ein Novum. Die SenKultEuropa hat die komplexe Daueraufgabe der Diversitätsentwicklung in Kultureinrichtungen und der Kulturverwaltung selbst als wichtige und gewinnbringende Herausforderung erkannt. Die Entwicklung des Berliner Kulturbetriebs soll mithilfe von Diversity Arts Culture diversitätsorientiert erfolgen – also die ganze Vielfalt der Berliner Bevölkerung widerspiegeln, gleiche Zugangsmöglichkeiten für alle Menschen zu Kunst und Kultur unterstützen, Diskriminierungen im Kulturbetrieb abbauen. 2021 hat die SenKultEuropa erstmals ein Monitoring über Anti-Diskriminierungsstrukturen in institutionell geförderten Kultureinrichtungen auf den Weg gebracht. Daneben wurde eine unabhängige Beratungsstelle für Betroffene von Diskriminierung im Kulturbereich eingerichtet. Von der Konzeptions- und Beratungsstelle Diversity Arts Culture wurden darüber hinaus Informations- und Beratungsangebote (weiter-)entwickelt. Mit dem Modellprojekt FAIRSTAGE wurde ein Beteiligungsprozess zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen und zum Abbau von Diskriminierung an Berliner Sprechtheater-Bühnen initiiert. Neue Verträge mit Intendant*innen und Geschäftsführenden Direktor*innen wurden um eine sog. „MeToo-Klausel“ ergänzt, die explizit die Möglichkeit der außerordentlichen Kündigung etwa bei Verstößen gegen das Verbot von Machtmissbrauch, Diskriminierung und sexueller Belästigung vorsieht. Auch mit Künstler*innen-Initiativen, die sich für die Verbesserung der Arbeitsbedingungen an Kultureinrichtungen einsetzen, befindet sich die Kulturverwaltung in regelmäßigem Austausch.

Personalentscheidungen in Kultureinrichtungen

In der Amtszeit von Senator Dr. Lederer wurden zahlreiche bedeutende Personalentscheidungen für Berliner Kultureinrichtungen getroffen. Ganz bewusst wurden

dabei neue Verfahren erprobt und bei der Besetzung auch auf alternative Leitungsmodelle jenseits einer Einzelintendanz gesetzt.

Elisabeth Sobotka wird neue Intendantin der Staatsoper unter den Linden ab der Spielzeit 2024/25. Dr. Aviel Cahn übernimmt die Intendanz der Deutschen Oper Berlin ab der Spielzeit 2026/27. Susanne Moser und Philip Bröking haben die Intendanz der Komischen Oper Berlin seit der Spielzeit 2022/23 von Barrie Kosky übernommen, der der Komischen Oper als Hausregisseur eng verbunden bleibt. Christian Spuck wird ab der Spielzeit 2023/24 Intendant des Staatsballett Berlin. Joana Mallwitz wird ab der Spielzeit 2023/24 am Konzerthaus Berlin die neue Chefdirigentin und Künstlerische Leiterin des Konzerthausorchesters.

Iris Laufenberg wird Intendantin des Deutschen Theaters Berlin ab der Spielzeit 2023/24. René Pollesch ist seit der Spielzeit 2021/22 Intendant der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz. Christina Schulz und Alexander Riemenschneider leiten seit der Spielzeit 2021/22 das Theater an der Parkaue – Junges Staatstheater Berlin. Verlängert werden konnten etwa die erfolgreichen Intendanzen von Dr. Berndt Schmidt (Friedrichstadt-Palast), Annemie Vanackere (HAU), Oliver Reese (Berliner Ensemble), Dr. Sebastian Nordmann (Konzerthaus) und Shermin Langhoff (Maxim Gorki Theater).

Seit Oktober 2017 leitet Lisa Marei Schmidt als Direktorin das Brücke-Museum. Joachim Breuninger hat im August 2020 die Position als Vorstand und Direktor der Stiftung Deutsches Technikmuseum Berlin begonnen. Dr. Helge Heidemeyer hat im Juni 2019 die Leitung der Stiftung Gedenkstätte Hohenschönhausen übernommen. Im August 2019 hat Dr. Andrea Riedle die Leitung der Stiftung Topographie des Terrors angetreten. Seit Dezember 2020 ist Deborah Hartmann Direktorin des Hauses der Wannseekonferenz.

Verlängert wurden erfolgreiche Stiftungs- und Einrichtungsleitungen wie Dr. Tobias Hoffmann (Bröhan-Museum), Dr. Thomas Köhler (Berlinische Galerie), Paul Spies (Stiftung Stadtmuseum), Prof. Dr. Axel Klausmeier (Stiftung Berliner Mauer), Katja Lucker (Musicboard) und Moritz van Dülmen (Kulturprojekte Berlin).

Ausweitung und Ausbau von Förderprogrammen

Bessere Unterstützungsmöglichkeiten für Künstlerinnen und Künstler und eine Stärkung der Freien Szene wurde durch die Erhöhung und den Ausbau bestehender Förderprogramme oder durch die Neuschaffung von Programmen erreicht. Auch regelmäßige großangelegte kulturelle Projekte in Berlin, die zuvor zum Teil jedes Jahr um ihre Finanzierung bangen mussten, wurden durch den neu aufgelegten Festivalfonds gesichert.

Eine Ausweitung der Förderlandschaft war insbesondere mit der Anerkennung der Clubkultur als Teil der Berliner Kulturlandschaft verbunden: Der 2020 in Reaktion auf die pandemiebedingte Schließung der Clubs ins Leben gerufene Tag der Clubkultur konnte in den Folgejahren fortgesetzt und im Doppelhaushalt 2022/23 mit einem Budget von 500.000 Euro pro Jahr verstetigt werden.

Darüber hinaus wurden zahlreiche neue Programme eingeführt, die dringende Bedarfe abdecken und Lücken in der bisherigen Förderlandschaft schließen, darunter:

- Einführung des Förderprogramms „Weltoffenes Berlin“ für Künstler*innen, die ihre Aufenthaltsländer verlassen mussten, zuletzt ergänzt durch das Ad-hoc Fellowship-Programm für Künstler*innen, die durch den Russland-Ukraine-Krieg betroffen sind,
- Einführung der spartenoffenen IMPACT-Förderung als deutschlandweit erstes Programm explizit für die Diversitätsentwicklung des Berliner Kulturbetriebs, insbesondere im Bereich der freien Künste,
- Einführung der vierjährigen Festivalförderung ab 2020 als langfristiges Förderinstrument für stadtpolitisch relevante Festivals und Reihen mit einem Förderetat von jährlich 5 Millionen Euro,
- Einführung und Etablierung des Berliner Verlagspreises in Kooperation mit SenWEB,
- Einführung der Projektförderung Alte Musik und Integration der Alten Musik in die Förderprogramme Basisförderungen und Stipendien,
- Einführung des deutschlandweit einmaligen Stipendienprogramms für künstlerische Forschung, und die
- Einführung neuer Stipendien für Übersetzer*innen zur Stärkung der Bibliodiversität.

Die bestehenden Programme konnten zum Teil immens verstärkt werden, zum Beispiel:

- Erhöhung des Hauptstadtkulturfonds (HKF) um 5 Millionen auf insgesamt 15 Millionen Euro,
- Erhöhung der Globalstipendien, um den Kulturaustausch zu stärken und Künstler*innen einen Aufenthalt im Ausland zu ermöglichen,
- Erhöhung von Präsentationsförderungen (Bildende Kunst),
- Stärkung durch zusätzliche Mittel im Bereich Jazz, sowie
- zusätzliche Projekttraumstipendien.

Zudem konnten wichtige Berliner Einrichtungen im Bereich der Bildenden Kunst wie c/o Berlin, SAVVY Contemporary, ZK/U und die beiden Kunstvereine nbk und ngbk in die institutionelle Förderung übernommen werden. Seit 2020 fördert die SenKultEuropa auch die Berlin Art Week, um die Wahrnehmung der Berliner Akteure im Bereich der zeitgenössischen Kunst zu stärken und neue Publikumsgruppen zu gewinnen.

Im Bereich Darstellende Künste und Tanz wurde die Fördersystematik reformiert und die vierjährige Konzeptförderung als neues Förderinstrument, das künstlerischen Gruppe mit mehr Sicherheit und Planbarkeit über einen längeren Zeitraum ein besseres Arbeiten ermöglicht, etabliert.

Der Tanz in Berlin wurde mit zusätzlichen Mitteln gestärkt, u.a. für die Umsetzung der Ergebnisse des Runden Tisch Tanz, zudem wurde der Tanz für ein junges Publikum finanziell gestärkt.

Digitalisierung

Das in der 18. Legislaturperiode neu aufgelegte Programm zur Förderung der digitalen Entwicklung im Kulturbereich, zunächst mit 500.000 Euro in 2019 ausgestattet, wurde kontinuierlich verstärkt auf nunmehr 2,6 Mio. Euro in 2023 zur Vertiefung von Digitalbewusstsein und Digitalaffinität in den Kultureinrichtungen und der Freien Szene.

Mehr als 70 institutionell geförderte Einrichtungen haben Mittel für zusätzliche Stellen zur Unterstützung der digitalen Transformation der jeweiligen Häuser erhalten (sog. Resilienz-Dispatcher*innen). Darüber hinaus wurde 2022 ein längerfristiges und auf mehrere Jahre angelegtes Investitionsvorhaben begonnen, um die Einrichtungen im Bereich der digitalen Infrastruktur besser auszustatten. Auch die Arbeit des seit 2012 bestehenden Forschungs- und Kompetenzzentrums Digitalisierung Berlin (digiS) konnte erfolgreich fortgesetzt werden und die Berliner Kultureinrichtungen bei der Bereitstellung von digitalen Kulturdaten unterstützen. Das Projekt kulturBdigital, eine Kooperation zwischen der Technologiestiftung Berlin (TSB) und der SenKultEuropa, begleitet seit 2018 die Maßnahmen der Senatsverwaltung zur digitalen Entwicklung des Kulturbereichs und wurde mit einer Kooperationsvereinbarung verstetigt. Mit kulturdaten.berlin entsteht zudem seit 2019 durch die SenKultEuropa in Kooperation mit der TSB eine zentrale Datendrehscheibe für die Berliner Kulturlandschaft.

Erinnerungskultur

Vor dem Hintergrund der gemeinsamen Verantwortung von Land und Bund für die Auseinandersetzung mit den Diktaturen auf deutschem Boden wurde die Förderung der Gedenkstätten weiter ausgebaut. Im Bereich der Aufarbeitung des Nationalsozialismus war dabei die stärkere Aufmerksamkeit für das Thema NS-Zwangsarbeit ein zentrales Ziel. Das Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit Schöneweide gehört nun zur Stiftung Topographie des Terrors und noch in diesem Jahr beginnt die Sanierung. Wichtige Projekte im Bereich der Aufarbeitung der SED-Diktatur und DDR-Geschichte waren die Entwicklung des Campus für Demokratie und des Lernortes Polizeigefängnis Keibelstraße, die Vorbereitung der Errichtung eines Erinnerungsortes am Checkpoint Charlie, für den der Flächenankauf durch das Land Berlin erfolgte, und die Sanierung der Gedenkstätte Hohenschönhausen.

Um zeitgeschichtliche Projekte der Zivilgesellschaft zu unterstützen, wurde der Projektfonds „Förderung zeitgeschichtlicher und erinnerungskultureller Projekte“ etabliert und aufgestockt. Seit 2016 wurden daraus bisher rund 120 Projekte gefördert, insbesondere zu den thematischen Schwerpunkten Nationalsozialismus, SED-Diktatur und Demokratieggeschichte, Migrationsgeschichte und LSBTIQ-Geschichte. Außerdem wurde eine Koordinierungsstelle für Historische Stadtmarkierungen beim Aktiven Museum angesiedelt, um das Thema Gedenken im öffentlichen Raum strukturell und inhaltlich zu stärken.

Neben der Aufarbeitung des Nationalsozialismus, der DDR- und der Demokratieggeschichte ist die Anerkennung, Aufarbeitung und Erinnerung der Kolonialvergangenheit in den vergangenen Jahren zu einem zentralen

erinnerungskulturellen Thema im Land Berlin geworden – mit mehrjährigen Projekten zur Dekolonisierung, die den Bund und die Bezirke miteinbeziehen, etwa das auf fünf Jahre angelegte, von der SenKultEuropa und der Kulturstiftung des Bundes geförderte und in enger Zusammenarbeit mit zivilgesellschaftlichen Initiativen entstandene Modellprojekt „Dekoloniale Erinnerungskultur in der Stadt“ als gemeinsames Projekt von Berlin Postkolonial e. V., Each One Teach One e. V., Initiative Schwarze Menschen in Deutschland (ISD-Bund) e. V. und der Stiftung Stadtmuseum Berlin.

Weitere Pilotprojekte im Stadtmuseum, Technikmuseum, Brücke-Museum sowie auch in den Bezirksmuseen haben sich mit kolonialen Spuren in den eigenen Sammlungen beschäftigt. Bei der Stiftung Stadtmuseum ist eine Kompetenzstelle zur Dekolonisierung der Museen eingerichtet worden, die die Berliner Museen dabei berät, sich und die eigenen Sammlungen zu dekolonisieren. Darüber hinaus stehen den Bezirken für eigene Projekte insgesamt 300.000 Euro jährlich zur Verfügung. Ein gesamtstädtisches Erinnerungskonzept Kolonialismus des Landes Berlin wird derzeit in enger Zusammenarbeit mit der Berliner Zivilgesellschaft, mit internationalen und diasporischen Organisationen und Akteur*innen partizipativ erarbeitet.

In der Kulturministerkonferenz (Kultur-MK) hat sich Berlin darüber hinaus in besonderer Weise für eine umfassende Aufarbeitung des deutschen und europäischen Kolonialismus sowie für Restitutions von unrechtmäßig erworbenen Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten eingesetzt.

Hilfsmaßnahmen in der Corona-Pandemie

Es wurden verschiedene Programme entwickelt, um die Auswirkungen der Pandemie auf den Kultursektor abzufangen: Mit der Soforthilfe II wurden Berlins Soloselbständige und Kleinunternehmer*innen ab März 2020 mit schnellen und wirkungsvollen Zuschüssen unterstützt, an Antragsteller*innen aus dem Bereich „Kunst, Unterhaltung und Erholung“ wurden 286,5 Millionen Euro durch die Investitionsbank Berlin ausgezahlt. Ab Mai 2020 ging die Soforthilfe IV in acht Runden bis 2022 mit 42,6 Millionen Euro an insgesamt 211 kleine und mittlere Kultur- und Medienbetriebe, einschließlich Clubs. Keines der geförderten Unternehmen ist während der Coronakrise insolvent gegangen. Das Programm „Perspektive Kultur“ unterstützte als Anschubförderung die privaten Kulturbetriebe Berlins, die die von der Corona-Pandemie besonders betroffen waren, mit Fördersummen zwischen 25.000 und 75.000 Euro. Das Programm Soforthilfe IV wird seit Ende 2022 zudem als Härtefallprogramm fortgeführt, um Unternehmen zu unterstützen, die trotz Abklingen der Pandemie noch post-corona-bedingt Schwierigkeiten haben.

Die bestehenden, regulären Förderprogramme der SenKultEuropa wurden während der Pandemie weitergeführt und ihre Ausschreibungskriterien der neuen Situation angepasst, Projekte konnten ins Digitale verlagert werden. Zudem wurden 2.000 Sonderstipendien mit einem Volumen von 18 Mio. Euro vergeben und die regulären Stipendienprogramme erheblich aufgestockt. Die Initiative Draußenstadt für Stadtkultur im Freien wurde gestartet, darüber hinaus in Lüftungsanlagen der Einrichtungen investiert.

Um nach dem Abklingen der Coronapandemie einen Konjunktur- und Innovationsschub sowie eine Möglichkeit zur Kofinanzierung von Bundesprogrammen zu schaffen, hat der

Senat den Investitions- und Innovationsförderfonds geschaffen. Für SenKultEuropa konnte ein Betrag von rund 146 Millionen Euro gesichert werden, mit dem u.a. die Mitarbeitenden für die Umsetzung des Digitalen Wandels in über 70 Kulturinstitutionen finanziert werden können.

Europa in Berlin und Berlin in Europa

Der Senat hat sich gegenüber der Europäischen Kommission für europapolitische Interessen Berlins insbesondere in den Schwerpunktthemen Soziales Europa, Migration/Asyl/Integration, EU-Strukturfonds und Klimaschutzmaßnahmen in Städten eingesetzt.

Das Europäische Kulturerbejahr 2018 wurde mit der Stadtgesellschaft gestaltet und mit einem großen Fest auf dem Gendarmenmarkt gefeiert.

Mit dem Neu-Start für den Kulturzug zwischen Berlin und Wrocław/Breslau und vielen Projekten der Oder-Partnerschaft wird der konkrete Europabezug für die Berliner*innen gefördert.

Die „Außenstelle“ in Brüssel, das Büro des Landes Berlin bei der EU, hatte sich bis zum Beginn der Corona-Pandemie zu einer Bühne für Berliner Künstler*innen entwickelt; eine besondere Art von Kulturaustausch, die bald fortgesetzt werden soll.

Als Teil des europäischen Netzwerks Solidarity Cities setzt sich Berlin für die Aufnahme von Geflüchteten ein und setzt ein Zeichen für Menschlichkeit. Außerdem hat sich Berlin stark gemacht für die Weiterentwicklung der Sozialen Säule der EU. Im Rahmen der Konferenz zur Zukunft Europas wurde die Stadtgesellschaft bei der Frage einbezogen, wie die EU zukünftig gestaltet werden soll. Um die Zukunftsdebatte fortzusetzen und die Ideen und Wünsche der Berlinerinnen und Berliner für die Zukunft Europas aufzugreifen und Veränderung auf lokaler Ebene anzustoßen, hat die Senatsverwaltung für Kultur und Europa ein Berliner Follow-up-Projekt namens „Europa, jetzt wird's konkret!“ gestartet.

Denkmalschutz

145 Unterschutzstellungen wurden seit Beginn der 18. Legislaturperiode vorgenommen, darunter „schlafende Riesen“ wie das ICC oder die Schlangenbader Straße, das Nikolaiviertel, der Gendarmenmarkt und der Friedrichstadtpalast sowie U-Bahnhöfe der U7 und U5 und der ehemalige Flughafen Tegel sowie die Rieckhallen am Hamburger Bahnhof.

Für die derzeit fortzuschreibende deutsche Tentativliste für UNESCO-Welterbe auf Bundesebene wurden zwei Vorschläge auf den Weg gebracht: Als Erweiterung der bestehenden Welterbestätten „Siedlungen der Berliner Moderne“ stellt die Waldsiedlung Zehlendorf ein herausragendes Beispiel des sozialen Wohnungsbaus von städtebaulicher, architektonischer und gartenkünstlerischer Qualität dar. Als zweiten Vorschlag präsentierte das Land Berlin mit den beiden Bauabschnitten der Karl-Marx-Allee und den Ensembles der Interbau 1957 (Hansaviertel) einen Vorschlag für die UNESCO-

Welterbeliste, der Architektur und Städtebau der Nachkriegsmoderne in einer durch Kriegszerstörungen gezeichneten und geteilten Metropole auf einzigartige Weise darstellt.

Mit dem „Modellverfahren Mäusebunker“ geht das Landesdenkmalamt innovative Wege, um Erhaltungsansätze für das zunächst zum Abriss vorgesehene ikonische Gebäude im Stil des Brutalismus aufzuzeigen und Möglichkeiten hin zu einer zeitgemäßen, denkmalverträglichen Umnutzung zu suchen.

Der vom Landesdenkmalamt Berlin herausgegebene Solarleitfaden zeigt praxisnah, wie sich Denkmalschutz und Solarenergienutzung vereinbaren lassen – und macht deutlich, dass Denkmalschutz und Klimaschutz Hand in Hand gehen; die Bewahrung von Ressourcen und Lebensräumen für nachfolgende Generationen sind ihr gemeinsames Anliegen.

Durch die Modernisierung der Öffentlichkeitsarbeit und Angebote zur Vermittlung werden nun Formate wie Denkmalpflege vor Ort, „Jung, aber Denkmal“, Denkmal-Reportagen und der Studienpreis des Landesdenkmalamts angeboten. Archäologische Grabungen wie jene am Molkenmarkt können digital in Echtzeit verfolgt und mit 360°-Panoramen erkundet werden. Am Petriplatz errichtet das Land Berlin das Archäologische Haus, in dem die Funde aus - und die Grabungen in - Berlin vorgestellt werden sollen und lebendige Archäologie vermittelt werden wird.

Gestärkt wurde das Erbe der Industriekultur beispielsweise durch die Profilierung und Verstärkung des Berliner Zentrum Industriekultur (bzi) oder die aktive Beteiligung am und Begleitung des Europäischen Kulturerbejahrs 2018 (ECHY). Die im Jahr 2020 gegründete Internationale Jugendbauhütte Berlin bietet jungen Menschen die Möglichkeit eines Freiwilligen Sozialen Jahres (FSJ) in der Denkmalpflege in Berlin; als nachhaltiges Jugendbildungsprojekt fördert die Jugendbauhütte Bewusstsein und die Sensibilisierung für Bauwerkserhaltung, Denkmalpflege und Industriekultur in Berlin.

Mit dem vollständig digitalen Antrag auf denkmalrechtliche Genehmigung, der zu den ersten digitalen Antragsverfahren in Berlin gehörte, spielt der Denkmalschutz eine Vorreiterrolle bei der Digitalisierung der Berliner Verwaltungsabläufe und Bürgerdienstleistungen.

Kirchen, Religionen, Weltanschauungsgemeinschaften

Dem Humanistischen Verband Deutschlands sowie der Alevitischen Gemeinde in Deutschland wurden neben drei weiteren Religions- bzw.

Weltanschauungsgemeinschaften die Rechte einer Körperschaft des öffentlichen Rechts verliehen. Mit der Grundsteinlegung für das House of One wurde ein Zentrum für den Austausch und die Verständigung von Menschen jüdischen, christlichen und muslimischen Glaubens geschaffen. Es wurden verstärkt Projekte gefördert, die das religionsfreiheitliche, tolerante und solidarische Zusammenleben in religiöser und weltanschaulicher Vielfalt thematisieren, darunter etwa die Etablierung der Muslimischen Kulturtage und die verstärkte Unterstützung der Jüdischen Kulturtage.